

## Der fruchtbare Christ

Eine Studie über die Metapher vom Weinstock (Joh 15,1–17)

„Den Sonntagsschulenausflug in diesem Jahr zu leiten“, sagte Frau Peters erschöpft, „war so, als wollte man versuchen, einen Sack Flöhe zu hüten!“ Ob sie das nun auf die Kinder oder auf ihre Mitarbeiter bezog – ich bin sicher, sie meinte nicht, dass diese blut-saugende Insekten waren! Metaphern (sprachliche Bilder) sind nützlich, weil sie eine Realität anschaulich und einprägsam beschreiben. Doch müssen wir sehr sorgfältig sein, damit wir diese sprachlichen Bilder richtig verstehen und nicht überinterpretieren. Wenn der Herr Jesus lehrte, benutzte er viele Metaphern.

In Joh 15 benutzt Jesus das Bild eines Weinstocks und seiner Reben (Zweige): „*Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; jede Rebe, die Frucht bringt, die reinigt er, dass sie mehr Frucht bringt*“ (Joh 15,1.2).

Die Leute, die Jesus zuhörten, waren es wohl gewohnt, Weinberge, Weinstöcke und Trauben zu sehen – und

wahrscheinlich vertraut damit, wenn sie hörten, dass diese auf bildliche Weise gebraucht wurden. Einige ihrer alten Propheten hatten Israel mit einem Weinberg oder einem Weinstock verglichen und sie gelehrt, dass der Herr gute Trauben haben wollte – wie Gerechtigkeit und eine gerechte Lebensweise (Jes 5,1–7; Hos 10,1). Einige Hörer konnten sich wohl daran erinnern, dass sie in ihrer Syna-



goge das Gleichnis gehört hatten, in dem ein Weinstock mit einigen Bäumen (Ri 9,8–15) redete. Im Alten Testament sind Weinstöcke und Feigenbäume üblicherweise Bilder von Segen, Glück und Wohlstand.

## Die Auslegung des Bildes

Als der Herr Jesus lehrte, gab er dem Weinstock eine neue Bedeutung: „*Ich bin der wahre Weinstock.*“ Welche Belehrungen wollte er uns dadurch mitteilen? Eines ist in dieser Metapher sehr deutlich: dass der Weinstock viel Frucht bringen soll! Aber was stellt diese Frucht dar? Wie wird der Weinstock beschnitten? Was passiert mit einem unfruchtbaren Menschen? Manche benutzen diese Metapher, um zu zeigen, dass ein Christ seine Errettung verlieren könne, wenn er keine Frucht trägt. Hat Jesus das gelehrt?

Bevor wir uns der Versuchung hingeben, dieser Metapher unsere eigenen Ansichten überzustülpen, ist es weise, darauf zu achten, wie Jesus selbst einige ihrer Elemente interpretiert. Er sagt: „*Ich bin der Weinstock*“ (Joh 15,1.5). Es wird uns auch gesagt, dass Gott der Vater der Weingärtner ist: „*Mein Vater ist der Weingärtner*“ (Joh 15,1). Weiter wird uns indirekt gesagt, dass

eines der *Werkzeuge*, die er benutzt, um die Reben zu reinigen, das Wort Gottes ist: „*Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe*“ (Joh 15,3). Schließlich wird uns gesagt, dass die *Reben* diejenigen waren, die ihm zuhörten: „*Ihr seid die Reben*“ (Joh 15,5).

Bezieht sich das „ihr“ nur auf seine Jünger? auf alle echten Gläubigen? auf eine Mischung aus Gläubigen und Ungläubigen? Das wird uns nicht gesagt. Die Metapher enthält auch noch andere Details, die nicht erklärt werden: Was bedeutet „wegnehmen“? Was stellen „Frucht“ und „Feuer“ dar? Die mögliche Bedeutung solcher unbekannteren Dinge muss so bestimmt werden, dass ihre Anwendung mit anderen klaren Aussagen der Heiligen Schrift übereinstimmt.

## Was sucht der Vater?

Was der Vater sucht, ist Frucht. Sie stellt das dar, was Gott durch mich hervorbringen möchte. Im Wesentlichen gibt es drei Gebiete, auf denen Gott in deinem und meinem Leben Fruchtbarkeit erwartet: Ein christlicher Charakter, Anbetung und Lob, Dienst oder gute Werke.



**1. Christlicher Charakter.** Der Herr wünscht zu sehen, dass sich der Charakter des Christus in uns formt, dass wir „dem Bild seines Sohnes gleichförmig“ werden (Röm 8,29). Das bedeutet, dass der Vater in uns wahre Demut und glückliche Unterordnung unter seinen Willen sehen möchte, echte Liebe und Interesse an anderen, ebenso wie Geduld, Flexibilität, Heiligkeit in Gedanken und Taten und Selbstbeherrschung. Was für eine Herausforderung! Wird unser Charakter mehr wie der von Jesus? Der Apostel Paulus bezeichnet diese Dinge als „die Frucht des Geistes“ (Gal 5,22.23). Wenn der Geist Gottes nicht frei ist, sich in unserem Inneren zu bewegen, können wir diese Charakterfrüchte nicht hervorbringen. Außerdem wird es unmöglich, die beiden anderen Arten von Frucht zu bringen, wenn unser christlicher Charakter nicht wächst.

**2. Anbetung und Lob.** Durch Anbetung und Lob danken wir Gott dafür, wer er ist und was er getan hat, tut und tun wird. Manche nennen dies die höchste Art der Frucht, die wir Menschen hervorbringen können: „Die wahren Anbeter werden den Vater in Geist und Wahrheit anbeten, denn der Vater sucht solche als seine Anbeter“ (Joh 4,23). „Durch Jesus nun lasst uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebr 13,15). Bist du ein dankbarer Christ? Betest du deinen Herrn regelmäßig an und lobst ihn?

**3. Dienst oder gute Werke.** In Bezug auf Dienste und gute Werke ermahnt Paulus uns: „Lasst uns aber im Gutes tun nicht müde werden! Denn zur bestimmten Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten. Lasst uns nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken“

(Gal 6,9.10). Für die Kolosser betete er, dass sie „fruchtbringend in jedem guten Werk“ würden (Kol 1,10). Eine noch stärkere Aussage machte er im Epheserbrief: „Denn wir sind Gottes Werk, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (2,10). Wir sind erlöst worden, um ihm zu dienen. Unser Gott bereitet jetzt gute Werke vor, die wir tun sollen. Suchen wir sie? Engagieren wir uns gern darin?

### **Einmal gerettet, immer gerettet**

Jetzt wollen wir damit beginnen, die Bedeutung der folgenden beiden Aussagen zu erforschen: „Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg“, und „Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie die Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer“ (Joh 15,2.6).

Bevor wir überhaupt weitergehen, müssen wir uns darüber klar sein, dass die Schrift lehrt, dass ein wahrer Gläubiger seine Errettung nicht verlieren kann. Deswegen sind wir nicht frei, die unerklärten Elemente in dieser Metapher so auszulegen, dass sie nahelegen, ein wahrer Christ könne vielleicht in den „Feuersee“ geworfen werden. Dadurch würde diese Metapher Jesu in eine Richtung gedrängt, die seiner klaren Lehre widerspricht: „Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit“ (Joh 10,28). Jesus versprach ewige Sicherheit, als er sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (Joh 5,24). Diese Verheißungen hängen nicht von

unserem Verhalten ab. Es ist Christus, der rettet, und Christus, der festhält: „Daher kann er die auch völlig erretten, die durch ihn Gott nahen, weil er immer lebt, um sich für sie zu verwenden“ (Hebr 7,25). Christus wird immer für uns Fürsprache einlegen. Kann irgendetwas uns sicherer machen?

Genießt du diese Sicherheit? Lerne einige dieser Versprechen auswendig und glaube sie wirklich. Der Friede kommt dann, wenn wir den Worten Gottes vertrauen und nicht unseren eigenen Gefühlen. Erinnerung dich immer daran, dass das Erlösungswerk, die Verheißungen und die Fürsprache des Christus die Angelegenheit regeln. Einmal gerettet, immer gerettet. Wenn du wiedergeboren bist, wirst du für immer ein Kind Gottes bleiben.

## Die Reben und das Feuer

Wenn die Reben wahre Gläubige darstellen, kann das Feuer nicht die Hölle oder die ewige Verdammnis bedeuten. Da die Textstelle die Bedeutung von „ihr“ und „Feuer“ nicht erklärt, sollten wir vermeiden, allzu dogmatisch zu sein, wenn wir versuchen, diese Elemente zu verstehen und anzuwenden. Wir wollen zwei mögliche Deutungen berücksichtigen. Jede Deutung hat eine herausfordernde Anwendung, die im Einklang mit der Schrift ist:

**1. Die Reben sind solche, die sich Christen nennen.** Einige Bibelausleger meinen, dass die Reben das christliche Bekenntnis darstellen könnten, d. h. all jene, die unter das große Dach des „Christentums“ kommen. Aber nur wahre Christen können Frucht bringen. Nach der Metapher wird der Tag kommen, an dem der Vater jene Zweige, die nur vorgeben, wahre Christen zu sein, „abschneiden“ wird. Es ist eine unleugbare Tatsache: Wenn wir kei-

ne echte Beziehung zu Jesus Christus haben, können wir keine Frucht tragen, die Gott gefällt. Die religiösen, die scheinbaren, die traditionellen, die angeblichen Christen sind daher jene, die ins Feuer geworfen und verbrannt werden. Oder mit den Worten von Judas: Solche werden „die Strafe des ewigen Feuers erleiden“ (Jud 7). In dieser Interpretation würde das „Feuer“ die Hölle darstellen.

Bist du ein traditioneller oder ein Namenschrist? Vielleicht gehst du zur Kirche. Du bist vielleicht getauft und kennst deine Bibel ziemlich gut. Aber wenn du nicht wiedergeboren bist, wird der Tag kommen, an dem der Vater dich abschneiden wird: „Wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen“ (Offb 20,14). Wünschst du dir eine echte Beziehung zu Jesus Christus? Er liebt dich tief und wünscht sich sehr eine solche Beziehung zu dir: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Joh 6,37). Hör auf, religiöse Gefühle zu erleben. Tu ernsthaft Buße und gib dein Leben heute Jesus.

**2. Die Zweige sind wiedergeborene Christen.** Eine zweite Art, diese Metapher zu betrachten, ist es, die Zweige nur als wahre Christen anzusehen. Diejenigen, die diese Deutung bevorzugen, weisen darauf hin, dass ein Ungläubiger niemals Teil des wahren Weinstocks sein kann. Wie kann ein Ungläubiger mit Christus verbunden sein und von ihm ernährt werden? Sie weisen auch darauf hin, dass „Feuer“ in der Schrift nicht immer die Hölle bedeutet. Zum Beispiel wird Feuer manchmal als läuterndes und reinigendes Mittel benutzt, an anderen Stellen ist es ein Werkzeug oder ein Symbol des Gerichts.

Der Vater sucht nach Frucht im Leben jedes Christen. Es gibt allerdings wahre Christen, die nicht so leben, dass sie Gott gefallen, die nicht versuchen, Frucht für ihn zu tragen. Einige wahre Christen erreichen ein so niedriges Niveau, dass es keinen sichtbaren Unterschied zwischen ihnen und den Nichtchristen gibt, und manchmal ist ihr Verhalten vielleicht noch schlechter! Diese sind die Reben, die keine Frucht tragen. In diesem Fall würde das „Feuer“ Gottes Gericht darstellen.

Im Neuen Testament finden wir ein paar sehr ernste Fälle. In einem erwähnt der Apostel Paulus die Christen, eine solche Person *„aus eurer Mitte zu entfernen“* und sie *„dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tag des Herrn“* (1Kor 5,2.5). Wir lesen auch von einer Situation, in der der Herr mit dem Verhalten einiger wahrer Christen so unzufrieden war, dass sie von diesem Leben abgeschnitten wurden, bevor sie noch mehr Schaden anrichten konnten (1Kor 11,30).

Der Lebensstil, den wir als Christen entwickeln, ist wirklich wichtig. Der Herr achtet genau auf die Entscheidungen, die wir treffen. Wie sieht dein Lebensgebäude aus? *„Aber ein jeder sehe zu, wie er baut ... das Werk eines jeden wird offenbar werden; denn der Tag wird es klar machen, weil er im Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“* (1Kor 3,10–15).

## **Frucht bringen, die dem Vater Freude macht**

*„Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir“* (Joh 15,4). Was unser Herr hier aussagen will, ist sehr klar: Wir können einen wahren christlichen Charakter nicht durch unsere eigenen Anstrengungen erzeugen. Wir müssen immer wieder etwas von der Kraft erhalten, die Christus selbst uns gibt. *„Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun“* (Joh 15,5).

In meinen Teenagerjahren gefiel mir dieser Vers nicht. Nach meinem Gefühl war das Wort „nichts“ eine gewaltige Übertreibung. Einen Freund zum Glauben zu führen erfordert zweifellos Gottes Hilfe. „Aber sieh mal“, dachte ich dann, „ich kann doch meine Hand ohne Gottes Hilfe bewegen!“ Die Belehrung ist hier, dass wir getrennt von Christus nichts hervorbringen können, das dem Vater gefällt. Wenn ich nicht in Gemeinschaft mit Christus lebe, ist meine Anbetung leer und mein Lob scheinheilig. Wenn ich nicht mit Christus gehe, sind meine Dienste in der Gemeinde und meine persönlichen Opfer lediglich Handlungen aus meinem Fleisch. Gott der Vater wird davon nicht beeindruckt. Er findet keine Frucht in meinen Anstrengungen. Ich kann ein kreativer Sonntagsschullehrer sein, ich kann einen Dokortitel in biblischer Seelsorge haben, ich kann ein populärer Evangelist sein, ich kann ein weitgereister Bibellehrer sein – wir können massenhaft Frucht produzieren, die unseren Mitgläubigen gefällt –, aber wenn wir dem Vater gefallen wollen, müssen wir in Gemeinschaft mit Christus arbeiten. *„Die Rebe kann von sich selbst keine Frucht bringen ... getrennt von mir könnt ihr*

nichts tun“ (Joh 15,4.5).

## **Frucht, mehr Frucht, viel Frucht**

Manchmal fühlen wir uns zufrieden mit der Frucht, die wir zu bringen glauben. Wir vergleichen uns mit Leuten um uns herum und fühlen uns ganz gut dabei: „Ich arbeite härter für den Herrn als Johannes.“ „Ich bin geduldiger als Sabine.“ „Meine finanziellen Beiträge sind höher als die von Michael.“ Der Vater sieht die Dinge anders. Er sieht nicht nur die Frucht, die wir bringen, sondern auch die Frucht, die wir bringen könnten. Als guter Gärtner ist es ihm ein Anliegen, an uns zu arbeiten, um „mehr Frucht“ zu erzeugen, „viel Frucht“ und eine Art von Frucht, „die bleibt“ (Joh 15,2.5.16). Unser himmlischer Vater ist nicht an Bequemlichkeit und am augenblicklichen Zustand interessiert. Sein Ziel ist, dass jeder Zweig sein volles Potenzial erreicht.

Was tut der Vater mit einem fruchtbaren Christen? *„Jede Rebe, die Frucht bringt, die reinigt [oder beschneidet] er, dass sie mehr Frucht bringe“* (Joh 15,2). Eine Rebe kann gute Frucht bringen und gleichzeitig einige unnötige Nebentriebe haben. Diese beschränken die Größe der vorhandenen Früchte und nehmen die

Möglichkeit, mehr Frucht zu tragen. Einige dieser besonders kleinen Zweige und Blätter können sündig sein – wie übles Gerede, Pornografie oder Wetten. Andere Auswüchse absorbieren einfach unsere Zeit, Energien, Finanzen und Kreativität – wie suchtartiger Umgang mit Zeitungen, Computer oder Fernsehen; genauso wie wenn man durch Sport, Studium, Beruf oder Hobby auf ungesunde Weise vereinnahmt werden kann. Der Apostel bezeichnete diese zwei Kategorien als „Sünde“ und „Bürde“ [= Last] (Hebr 12,1). Beide stören unser Potenzial für Gott. Unser liebevoller Vater weiß, was er in dir und mir hervorbringen könnte – wenn wir nur ein wenig konzentrierter wären, weniger abgelenkt, ausgewogener. Deswegen arbeitet er daran, jeden fruchtbaren Christen zu beschneiden.

## **Der notwendige Prozess des Beschneidens**

Wie „beschneidet“ und reinigt der Vater den Christen? Üblicherweise durch sein Wort: Wenn wir es lesen, studieren, hören und darüber nachdenken, werden uns die ablenkenden und unnötigen Auswüchse bewusst. Der Heilige Geist in uns drängt uns, darüber nachzudenken, wie wir unsere Zeit und unsere Mittel benutzen. Um mehr



Frucht zu erzeugen, müssen wir vielleicht aufhören, etwas Gutes zu tun, und mehr Energie in etwas Besseres investieren. Wenn wir uns entscheiden, solchen Aufforderungen zu gehorchen und uns nach dem Wort zu richten, werden unnötige Auswüchse beseitigt (Joh 15,3.14).

Der Prozess des Beschneidens hat seine eigenen Gefahren. Es ist eine Tatsache, dass der Herr entscheiden könnte, in *deinem* Leben etwas wegzuschneiden, das im Leben eines *anderen* Gläubigen ganz akzeptabel sein kann. Wenn wir dies vergessen, werden wir eine besondere persönliche Führung in allgemeine Prinzipien umwandeln und damit in die Reihen der gesetzlichen Religiösen eintreten. Der „Vater ist der Gärtner“. Er kennt das Potenzial jedes Zweiges. Er weiß, was mehr Frucht behindert. Er wird das Beschneiden vornehmen.

Erlaubst du dem Gärtner, dich zu beschneiden? Hast du bemerkt, dass einige beschnittene Zweige mit der Zeit reifer werden? Gegründet auf das Wort, hat der Vater eine Anzahl von beschneidenden Verfahren. Er kann einen schwierigen Christen oder Verwandte benutzen, um uns zu lehren, liebevoller und geduldiger zu sein. Er kann eine Krankheit benutzen, um uns näher zu sich zu ziehen oder einfach unsere Neigung zu „beschneiden“, stolz zu sein oder uns unabhängig zu fühlen. Er kann eine finanzielle Krise benutzen, um unsere materialistischen Neigungen zu „beschneiden“, oder uns so schwach werden lassen, dass wir uns weniger auf unsere eigene Kraft oder Hilfsmittel verlassen und mehr auf seine. Wie schmerzhaft der Prozess der Beschneidung auch sein mag, wir sollten niemals daran zweifeln, dass *„denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“* (Röm

8,28). Er erlaubt nur den Schmerz, den er auch gebrauchen kann.

## Schluss

In der Metapher vom Weinstock und den Reben lehrt der Herr Jesus nicht, dass sich ein echter Christ eines Tages in der Hölle brennend wiederfinden könnte. Sobald der Herr uns errettet hat, werden wir für alle Ewigkeit gerettet bleiben. Unser Seelenheil ruht sicher auf dem Werk Christi, auf seinen Verheißungen, und seiner ewigen Fürsprache – und hängt nicht von unseren Anstrengungen oder unserem Verhalten ab.

Da nun unsere Zukunft sicher ist, werden wir jetzt aufgerufen, hier auf der Erde Frucht zu bringen: *„Ihr habt nicht mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht tragt und eure Frucht bleibe“* (Joh 15,16). Das Leben ist zu kurz und zu kostbar, um es damit zu verbringen, nur Zweige und Blätter zu produzieren!

Ein Leben in Gemeinschaft mit Christus ist unentbehrlich, um die Frucht zu bringen, die der Vater von uns erwartet: einen wachsenden christlichen Charakter, wahre Anbetung und dankbares Lob, gute Werke und ein aufopfernder Dienst. Weil er die Art von Frucht kennt, die du und ich bringen können, arbeitet unser liebevoller Vater daran, alles von uns zu entfernen, das uns hindert oder ablenkt. Hat der Vater in den letzten paar Wochen versucht, etwas in deinem Leben zu beschneiden? Ist deine Antwort auf seine Forderungen radikal genug? Ob wir „Frucht bringen“, „mehr Frucht“ oder „viel Frucht“, hängt von unserer Antwort ab.

Philip Nunn

(Übersetzung: Frank Schönbach)